Neues aus Sparsee

Herausgegeben im Juni 2007 von:

Jens Laschewski
August-Bebel-Str. 17
19055 Schwerin
Tel.: 0385-797067
Fax: 0385-5557049
E-Mail: laschewski@rochlitz-schmincke.de

Liebe Sparseer,
liebe Heimatfreunde,

dieser siebente Sparsee-Rundbrief ist ganz einem Thema gewidmet, und zwar dem Friedhof in Sparsee.

Anlass ist, dass Thomas Schacht im wahrsten Sinne des Wortes einen Stein ins Rollen brachte, der dazu führte, dass nun auf dem Sparseer Friedhof ein gutes Dutzend alter deutscher Grabsteine aufgestellt werden. Wie es dazu kam, könnt Ihr in diesem Heft lesen. Alle Grabsteine sind mit Fotos abgebildet.

An diesem Projekt sollten sich alle Sparseer und ihre Nachkommen aktiv beteiligen, da es ein wichtiger Schritt dahin ist, die deutsche Vergangenheit des Dorfes festzuhalten und Denkanstöße zu geben. Außerdem sollen die Grabsteine, wie der Sparsee-Stein vor der Kirche, ein Ort des Gedenkens sein.

Aktive Beteiligung heißt in diesem Fall, eine Spende zu geben. Es ist sicherlich nicht meine Art, Bettelbriefe zu versenden. Aber in diesem Fall ist es wohl angebracht. Nichts geht ohne Geld. Insgesamt kostet das Projekt EUR 1.500,-. Zwar eine überschaubare Summe, aber sie sollte nicht auf den Schultern weniger lasten. Jede Spendensumme ist willkommen! Spenden können geleistet werden auf das

Konto Nummer:	315 156 0
Bankleitzahl:	130 700 24 Deutsche Bank
Stichwort:	Friedhof
Kontoinhaber:	Jens Laschewski

Eine transparente Abrechnung wird erfolgen.

Jens Laschewski

1. Geschichte des Friedhofs

Der älteste Sparseer Friedhof befand sich, so die mündliche Überlieferung, neben dem Kirchenbau.

Mit dem starken Anwachsen der Dorfbevölkerung oder parallel mit dem Kirchenneubau, das heißt ca. 1850 bis 1875 wird der neue Friedhof von Sparsee am Weg zur Mühle angelegt worden sein. Ein genaues Einweihungsdatum ist bisher nicht bekannt. Der älteste gefundene Grabstein trägt ein Todesdatum aus dem Jahre 1897. Spätestens zu diesem Zeitpunkt existierte also der neue Friedhof.

Er war ausgestattet mit einer Einganspforte, die zwei behauene Steine einfassten. Von dort führte entlang einer Baumallee der Weg zur Friedhofskapelle, die aus rotem Klinker errichtet war.

Grabstelle der Eheleute Pauline und Hermann Engfer

Die Grabstellen auf dem Friedhof waren entweder Familiengrabstellen, die mit behauenen Steinen und Eisengitter eingefasst waren oder Einzelgräber. Hierbei waren meistens in die behauenen Steine schwarze Glasplatten eingesetzt, auf denen die Personennamen und -daten zu lesen waren. Auf den Steinen standen oft Sockelkreuze, ebenfalls mit Inschriften.

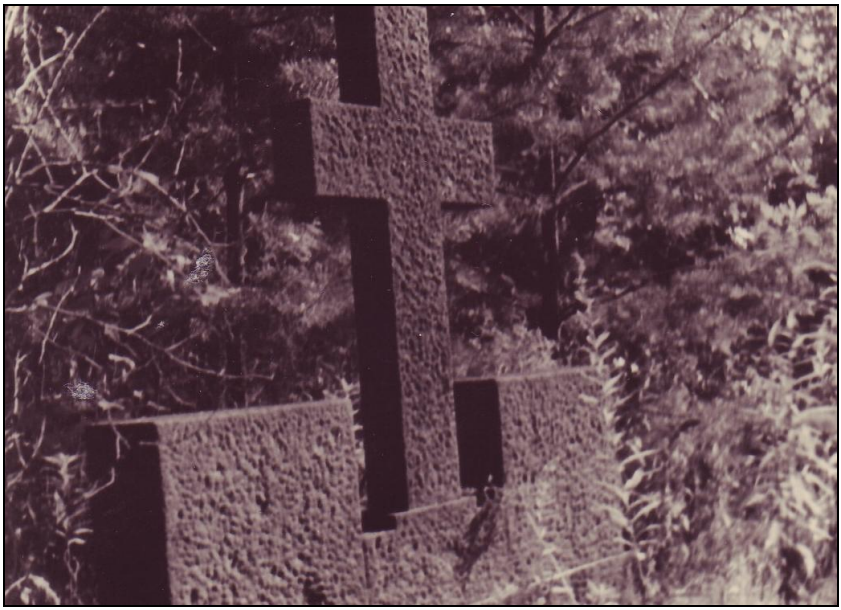
Seltener waren geschliffene Steine, in die die Personendaten in Goldschrift eingraviert waren. Manche Sockelkreuze waren aus weißem Marmor. Auf einigen Friedhöfen der Nachbargemeinden sieht man heute noch vereinzelt die wesentlich älteren massiven, ca. 1,50 m hohen Eisenkreuze, die gegossen waren und die Personendaten und –zahlen in erhabenen Buchstaben wiedergaben.

Auf den geborgenen Steinen finden wir als Hersteller die Steinmetze „C. F. Fuhlbrügge aus Neustettin“ und „Otto Rosenow aus Bublitz“.

Leider sind Fotos vom Vorkriegszustand des Sparseer Friedhofs dünn gesät. Den besten Eindruck vermittelt das auf der nächsten Seite abgebildete Foto, das Hannelore Danz zur Verfügung gestellt hat. Im Vordergrund zeigt es die mit Efeu bewachsene Grabstelle von Emma Hardel, geb. Lehmann, geb. 09.06.1867, gest. 07.12.1918. Das Sockelkreuz trägt die Aufschrift: „Ruhe sanft in Jesu Armen!“. Dahinter befindet sich ein Grabstein mit der Aufschrift: „Hier ruht in Gott der Gutsbesitzer Wilhelm Bendlin“. Weiterhin sehen wir auf der linken Bildhälfte im Hintergrund ein weißes und ein schwarzes Sockelkreuz sowie einen schwarzen geschliffenen Grabstein. Auf der rechten Seite des Bildes sehen wir ganz hinten die Umrisse der Kapelle. Dahin führt eine offensichtlich noch relativ neu angepflanzte Baumallee. Davor befindet sich eine Familiengrabstelle mit einer Umfriedung aus behauenen Steinen, dazwischen entweder Eisenketten oder Eisengitter.

Der Friedhof in Sparsee ca. 1930

Wie die Geschichte des Friedhofes nach dem Krieg verlief, lässt sich nur in etwa rekonstruieren. Zunächst ist er einfach verwildert. Wann dann die deutschen Grabsteine zerstört wurden, Eisenteile gestohlen wurden oder die Inschriften zerschlagen wurden, ist Spekulation. Sicher ist, dass der Friedhof von der polnischen Bevölkerung zunächst nicht für Beerdigungen genutzt wurde. Die Verstorbenen wurden bis Ende der 1970er Jahre fast ausschließlich in Wurchow beerdigt.



Auf dem verwilderten Sparseer Friedhof 1958

Ca. Mitte der 1970er Jahre bis Ende der 1970er Jahre ist dann der deutsche Friedhof systematisch mit viel Aufwand dem Erdboden gleichgemacht worden. Nahezu alle Grabsteine und Grabanlagen wurden entfernt und die Friedhofskapelle wurde abgetragen. Die Überreste der Steine wurden großflächig auf dem jenseits des Mühlenweges liegenden Gelände verteilt.

Friedhofspforte zum verwilderten Friedhof 1965

Paul und Axel Thoese schauen sich 1979 die abgekippten Grabsteine und Grabumrandungen an, die schon überwuchern

Man muss keine große Phantasie aufbringen, um zu dem Schluss zu kommen, dass die unter der damaligen deutschen Regierung abgeschlossenen Ostverträge es begünstigten, dass nun in Polen mit der deutschen Vergangenheit „reiner Tisch“ gemacht wurde. Dass die Zerstörung des deutschen Friedhofs von staatlicher polnischer Stelle angeordnet wurde und die katholische Kirche hiergegen keine Einwände erhob, liegt nahe. Die Zerstörung erforderte nämlich einen erheblichen Aufwand an Arbeitskraft und Maschineneinsatz. Sie kann daher auch keinem verborgen geblieben sein. Hinzu kommt, dass auch die Friedhöfe der Nachbargemeinden systematisch zerstört wurden. Es handelte sich also um eine flächendecken-

Siegfried Schacht (links) ca. 1975 vor dem abgekippten Grabstein seiner Großelter Carl und Hulda Schacht

de Aktion. Die Friedhöfe von Dallenthin, Sassenburg, Briesen/Altgönne, Küdde, Grumsdorf, Galow-Damm usw. wurden ebenfalls zerstört. Deutsche Grabsteine verblieben nur im Einzelfall. Meistens nur, wenn noch Angehörige der Verstorbenen vor Ort waren. Auf dem Sparseer Friedhof überlebte die Zerstörung nur die Grabstelle von Luise Schulz, geb. Otto (siehe Seite 30).

Herbert Wiese 2006 am Grabstein seines Vaters auf dem verwilderten und zerstörten Friedhof von Briesen/Altgönne

Wohl ca. ab 1980 begannen dann die Polen ihre Toten regelmäßig auf dem Sparseer Friedhof zu beerdigen. Heute befinden sich dort etwa gut zwei Dutzend Gräber.

Der Friedhof heute mit polnischen Gräbern

Nach der politischen Wende wurde der Friedhof wieder mehr gepflegt. Er wurde mit Maschendraht eingezäunt, die aus Feldsteinen bestehende Umfassung wurde repariert.

Im Jahre 2000 wurde ein großes hölzernes Gedenkkreuz aufgestellt. Zumindest die linke Seite des Friedhofs wird regelmäßig gemäht, so dass ein weiteres Verwildern verhindert wird. Natürlich ist der Friedhof nun für die wenigen Gräber viel zu groß.

Die polnische Gemeinde plant, demnächst auf dem Friedhof wieder eine kleine Kapelle zu errichten, in der Beerdigungen und Totengedenken stattfinden können. Sollten aus der Spendensammlung Überschüsse entstehen, ist geplant, diese der Gemeinde Spore für den Bau der Kapelle zukommen zu

lassen. Vielleicht kann so auch Einfluss auf die Gestaltung der Kapelle genommen werden.

Das hölzerne Gedenkkreuz auf dem heutigen Friedhof

2. Projekt deutsche Grabsteine

Im letzten Jahr besuchten Thomas Schacht und ich die auf dem Neustettiner Friedhof im so genannten Lapidarium aufgestellten alten deutschen Grabsteine. Maßgeblich an diesem Projekt beteiligt war unsere Dolmetscherin Frau Malgorzata Kuszmar, die mit ihren Schülern dafür eine Hinweis- und Übersichtstafel erstellte. Dies war für Thomas Schacht Anlass, Frau Kuszmar und unseren Gastgeber des letzten Sparseetreffens, den Förster Andrzej Komisarek, zu befragen ob nicht auch so ein Projekt in Sparsee durchgeführt werden könne. Immerhin war in etwa die Stelle bekannt, wo die alten deutschen Grabsteine in Sparsee abgekippt wurden.

Mit unseren Fürsprechern Andrzej Komisarek und dem Pfarrer Herrn Lewicki stimmte die Gemeinde Spore dem Projekt zu. Es konnte also losgehen.

Wir vereinbarten, dass zunächst nach den Steinen gegraben werden sollte. Bald stellte sich heraus, dass dies mit bloßer Muskelkraft eine unlösbare Aufgabe war. Maschinenkraft musste also her.

Nachdem noch im letzten Jahr bereits drei Steine geborgen werden konnten, wurden in diesem Jahr weitere neun Steine gefunden. Ansonsten wurden Massen an zerbrochenen Steinen und Grabumrandungen gefunden, jedoch keine weiteren intakten Steine mit Inschriften. Bedenkt man die Anzahl an Grabsteinen, die einmal vorhanden gewesen sein muss, ist dies sicherlich ein bescheidenes Ergebnis. Allerdings muss der Grad der Zerstörung der Steine und der Inschriften bereits vor dem Abkippen sehr hoch gewesen sein, denn es wurden kaum Scherben der Inschriftenplatten am Abladeort gefunden. Es ist auch zu vermuten, dass besonders schöne Steine einer „Neuverwertung“ zugeführt wurden.

Der Förster Andrzej Komisarek vor der Försterei in Sparsee

Ein ganz besonderer Fund war der Grabstein der Urgroßeltern von Thomas Schacht, Carl Schacht und Hulda Schacht, geb. Rütz. Der Stein wurde bereits 1975 abgekippt gefunden (siehe Seite 9). Er lag also mehr als 30 Jahre unter der Erde und erblickte nun wieder neu das Licht der Welt (siehe Seite 27).

Jetzt sollen die gefundenen Steine auf dem Friedhof aufgestellt werden. Die Gestaltung haben wir mit Andrzej Komisarek abgesprochen. Wir hoffen, dass bis zum Ende dieses Jahres die Gedenkstätte fertig gestellt sein wird.

Für die Grabungen, die hauptsächlich dem Förster unterstehende Waldarbeiter durchführten, verauslagten wir zunächst EUR 500,-. Für die Errichtung der Gedenkstätte ist ein Kostenaufwand inklusive Material von EUR 1.000,- vereinbart, so dass die Projektsumme insgesamt EUR 1.500,- beträgt.

Reste der abgekippten Grabeinfassungen und Sockelsteine

Eine der Grabungsstellen gegenüber dem Friedhof

Eine gefundene alte verrostete Grabeinfriedung

3. Gefundene Grabsteine

Albert Gehrke
* 10. Oktober 1864
+ 4. April 1917

Martha Kapelke
geb. 26. Janr. 1875
gest. 28. April 1900

Heinrich Dally
geb. 9. Sept. 1870
gest. 25. März 1897

Hermann Mielke
geb. 25. April 1843
gest. 5. Sept. 1899

…
Söhnchen
Karl Krüger
* 12. Juli 1911
+ 23. …

Hier ruhen in Gott unsere lieben Eltern

Friedrich Krüger	**Bertha Krüger** geb. Kroll
* 8. Novbr. 1863	* 11. März 1863
+ 27.Mai 1923	+

Selig sind die reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott schauen, Matth. 5.8.

… ruht in Gott

..tilie Naffin

geb. Zühlke

geb. 10. Febr. 1831

gest. 19. Juli 1904

Wir sind auf immer nicht getrennt,

Gott, der die Seinen kennt,

Wird wieder uns vereinen.

Hier ruhen in Gott unsere leiben Eltern

Johann u. Louise

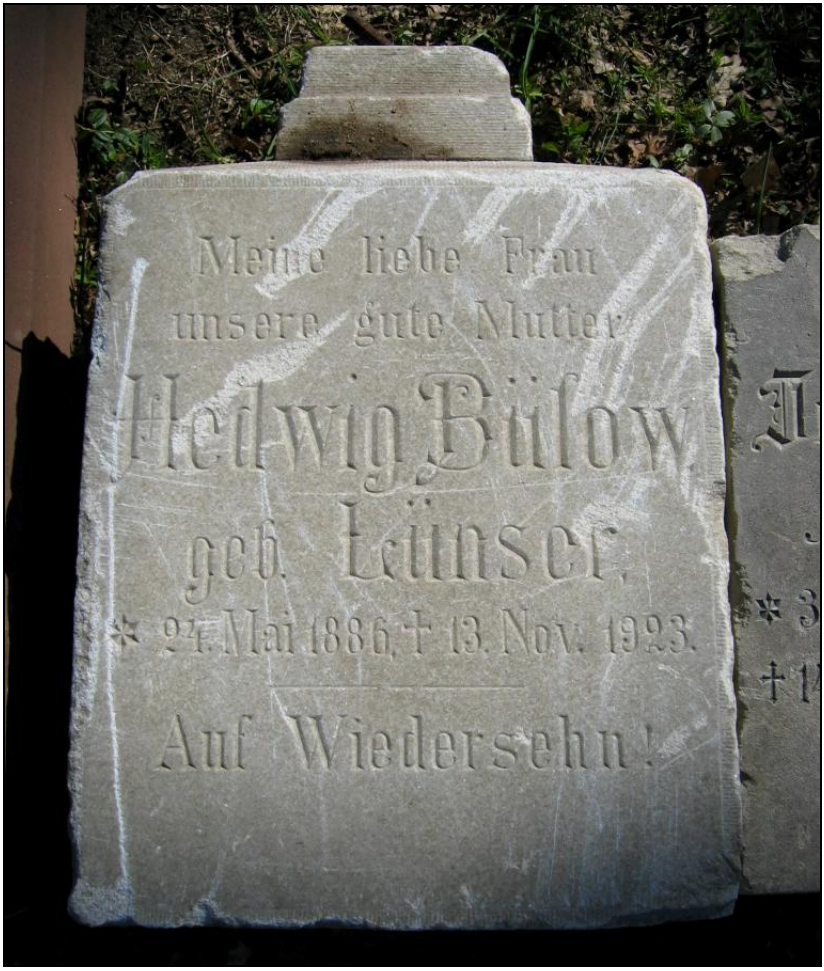
Hinz

geb. Otto

* 3. Aug. 1825 * 2 …

+ 14. Dez. 1904 + 5 …

Psalm 90 …



Meine lieben Frau
unsere gute Mutter
Hedwig Bülow
geb. Lünser
* 24. Mai 1886. + 13. Nov. 1923
Auf Wiedersehn!

Hier ruht in Gott
meine liebe Frau u. gute Mutter
Frida Zarske
geb. Ladwig
.. Aug. 1899.

Hier ruhen in Gott unsere lieben Eltern

Carl Schacht

* 18.4.1871 + 7.5.1933

Hulda Schacht

geb. Rütz

* 26.8.1877 +

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.

Vorderseite:

Hier ruhen in Gott

Rückseite:

Hier ruhet unsere Freude,
Hoffnung, Stolz und Glück;
Der Tod er nahm sie beide
Und giebt sie nie zurück.

Bemerkung:

Dies ist ein typisches weißes Sockelkreuz aus Marmor.
Der Text auf der Rückseite des Kreuzes deutet darauf hin, dass zwei Kinder gestorben sind. Es könnten dies die Geschwister Frieda und Olga Brodde sein, die im Winter ca. 1905 gemeinsam im Scharpensee einbrachen und ertranken.

Luise Schulz
geb. Otto
* 9.10.1888
+ 6.4.1928
Was Gott tut, das ist wohlgetan.